

Ebersbach - besiedelt seit Jahrtausenden

Europäischer Kulturweg - Drei Schleifen durch den Sakko-Canyon



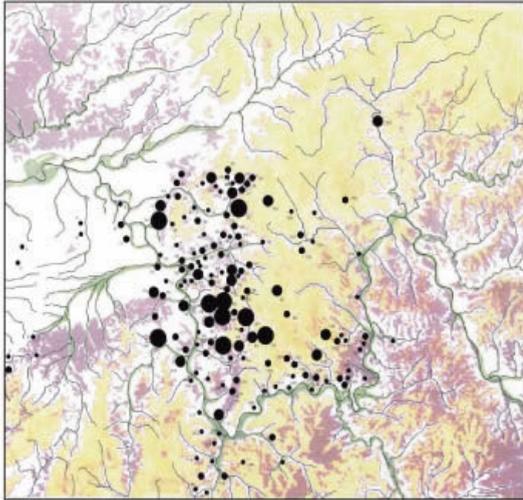
In der Spessartkarte des Nürnbergers Paul Pfinzing von 1562/94 erscheint „Eberspach“ am Krebsbach gelegen. Weder eine Mühle noch eine Kapelle ist eingezeichnet.

Ebersbach unterscheidet sich von den übrigen Leidersbacher Ortsteilen durch die Menge der frühgeschichtlichen Funde, die vor über 100 Jahren hier gesammelt wurden. Seit der Steinzeit war diese Gemarkung besiedelt. Neben Lesefunden in Form von Steinbeilen und Äxten ist der oberhalb Ebersbachs gelegene Ringwall Altenburg ein weiterer Hinweis für die Besiedlung der Region in prähistorischer Zeit.

Da die Altenburg auch im Mittelalter genutzt wurde, ist zu vermuten, dass Ebersbach in dieser Epoche der erste Ort im Bereich des Leidersbachtals war, der erschlossen wurde. Dafür spricht auch die Lage: Ebersbach lag ursprünglich nicht am Leidersbach, sondern war entlang des Krebsbaches in Richtung Altenburg angelegt.

Die neolithischen Altlande

- 1-2 Funde
- 3-7 Funde
- 8-16 Funde
- 18-48 Funde



Die Überblickskarte vom Spessart zeigt für die Periode der Steinzeit in unserem Gebiet eine Zentrierung der Funde. Der Vorpessart war südlich von Aschaffenburg offensichtlich zu dieser Zeit vergleichsweise dicht besiedelt. Ein Grund dafür ist sicher die Bodenqualität, die besser ist als im Hochspessart. Weiterhin könnte hier eine vorgeschichtliche Verkehrsader verlaufen sein.

Der gegenüberliegende Schöntalgraben als vorgeschichtlicher Hohlweg weist ebenso darauf hin, dass in früheren Zeiten bei Ebersbach das Tal des Leidersbachs überquert wurde, um die Altenburg und die dort vorbeiführende Verkehrsverbindung des „Salzweges“ zu erreichen (vgl. Kulturweg Sulzbach). Um 1183 dürfte die erste Erwähnung eines Hofes in Ebersbach liegen, der von einer der beiden Schwestern Adelheid und Jutta dem Stift St. Peter und Alexander überschrieben wurde.

Laufende Nr. 1826. Acten-Nr.	Ort: Ebersbach. Kreis:		Massives Beil, von der Schneide nach dem Dache und hin spitz verlaufend, mit abgestumpften Seitenkanten; gut erhalten.
Inventar-Nr.	Regierungsbezirk:		
Frühere Nr. 184.	Land:		
Laufende Nr. 1827. Acten-Nr.	Ort: Ebersbach. Kreis:		Dogel, aber etwas flacher, poliert, und mit abgerundeten Schmalseiten versehen.
Inventar-Nr.	Regierungsbezirk:		
Frühere Nr. 185.	Land:	Mühl. Gerschn.	
Laufende Nr. 1828. Acten-Nr.	Ort: Ebersbach. Kreis:		a: Kleines, zieml. massives Beil mit abgestumpften Seitenkanten, mehrfach beschädigt - an d. Schneide wenig breiter als an Dachsende. Lge. 8,5, Br. 3,8 cm b: Bruchst. eines grossen, flachen Beils mit spitzem Dachsende. Lge. 8, gr. Br. 5,7 cm
Inventar-Nr.	Regierungsbezirk:		
Frühere Nr. 186. 291.	Land:		

Ende des 19. Jahrhunderts sammelte der Amateur-Archäologe Elmar von Haxthausen Steinbeile und -äxte in Ebersbach. Die Objekte befinden sich heute in Berlin, wohin sie durch von Haxthausen verbracht worden waren.



Die Menge der bei Ebersbach geborgenen Funde aus der Steinzeit animierte das Museum zu Aschaffenburg um 1900 zu einer Serie von Abbildungen zu diesem Thema. Da das Wissen um die Form vorgeschichtlicher Bauten noch sehr gering war, musste man sich mit Phantasie behelfen. Hier ähnelt die Überdachung sehr einem Indianerzelt.



Mit Fell bekleidet den steinigen Boden beackert - so stellte man sich im 19. Jahrhundert Menschen der Steinzeit vor (oben). Moderne Darstellungen (rechts) gehen vielmehr von einer entwickelten Ackerbauwirtschaft aus.



Zu den Inseln im Wald gerodet, welche so lange bewirtschaftet wurden, bis die Bodenerosion einen Standortwechsel erzwang.



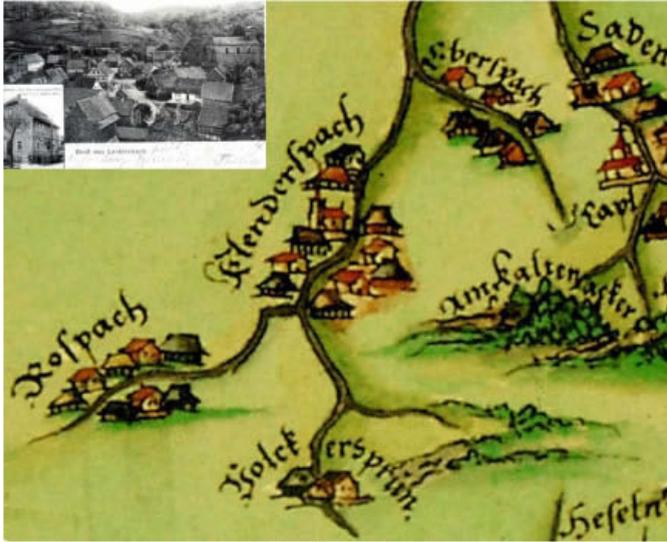
Ebersbach differs from the other parts of Leidersbach by the high concentration of prehistoric finds that have been collected here for more than 100 years. Stone axes found on the surface as well as the Altenburg moat are evidence that the area has been settled since prehistoric times. As the Altenburg site was also occupied by a castle in medieval times it may be assumed that Leidersbach was the first settlement to be developed in this area.



Ce qui distingue Ebersbach et les autres quartiers de Leidersbach, c'est la quantité considérable de découvertes protohistoriques qu'on a collectionnées à Ebersbach il y a plus de 100 ans. La commune était peuplée depuis l'âge de la pierre. On y a trouvé des haches et des cognées de pierre, qui, avec les enceintes de l'Altenburg situées au-dessus d'Ebersbach, fournissent la preuve bien fondée d'une colonisation de la région déjà à l'époque protohistorique. Comme l'Altenburg a été utilisée aussi au moyen âge, il est plus ou moins sûr qu'Ebersbach était la première agglomération dans la vallée du Leidersbach à être mise en valeur à l'époque du moyen âge.

Marienplatz

Europäischer Kulturweg - Drei Schleifen durch den Sakko-Canyon

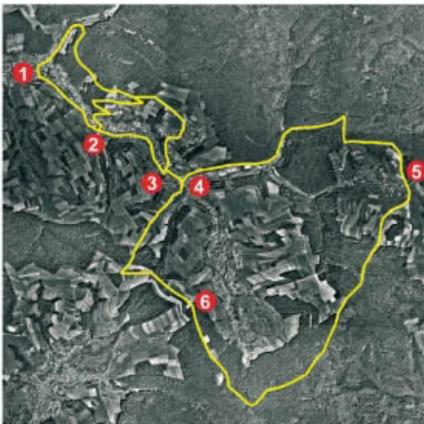


Leidersbach gestern und heute. Das große Bild zeigt die Spessartkarte des Paul Pfinzing aus Nürnberg von 1562/94 (Norden ist rechts). Alle vier Ortsteile der Gemeinde Leidersbach sind hier eingezeichnet. Leidersbach selbst erscheint als „Klendersbach“ (wohl eine Verschreibung), Ebersbach als „Eberspach“, Roßbach als „Roßpach“ und Volkersbrunn als „Volckersbrunn“. Ähnlich wie im oberen Foto aus dem frühen 20. Jahrhundert sind die vier Dörfer voneinander getrennt und nicht so zusammenhängend wie heute (Bild unten).



Leidersbach hat heute den Charakter eines nicht enden wollenden Straßendorfes, dessen Straße von Bekleidungshäusern gesäumt ist (daher der Spitzname „Sakko-Canyon“). Dies ist vor allem eine Entwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts, die mit der Heimschneiderei und Kleiderfabrikation Wohlstand nach Leidersbach brachten. Ursprünglich waren die vier Dörfer Ebersbach, Leidersbach, Roßbach und Volkersbrunn räumlich getrennt. Die Straße durch das Dorf Ebersbach führte nicht in Richtung Leidersbach, sondern durch das Krebsbachtal auf die Spessarthöhe. Die Bauernhäuser von Leidersbach und Roßbach standen getrennt voneinander auf ihren Streifengütern. Volkersbrunn nimmt als Ort auf der Höhe eine Sonderstellung ein.

Die drei Schleifen à 4, 5 und 12 km durch den Sakko-Canyon können von mehreren Stationen aus begonnen werden. Die Runde Ebersbach führt Sie in die Vorgeschichte im Tal unter der Altenburg. Die zweite Schleife präsentiert Ihnen die Geschichte der Bekleidungsindustrie sowie einen schönen Blick auf Leidersbach. Gute Wanderer wählen die Route drei, die die landschaftlichen Schönheiten um Volkersbrunn und Roßbach erschließt. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Sechs Stationen führen durch den Leidersbacher Sakko-Canyon:

- Station 1: Ebersbach - Besiedelt seit Jahrtausenden
- Station 2: Übersicht - Marienplatz Leidersbach
- Station 3: Heimschneiderei und Kleiderfabrikation
- Station 4: Leidersbach - Zwischen Landwirtschaft und Heimarbeit
- Station 5: Volkersbrunn - Dorf auf der Höhe
- Station 6: Roßbach - Madonna aus Ruchelnheim

Drei Schleifen durch den Sakko-Canyon:

Schleife Ebersbach: Start Marienplatz in Leidersbach

– Straße am Südhang bis zur Ebersbacher Kirche folgen – Auf der Ebersbacher Gemarkung wurde eine Vielzahl prähistorischer Objekte geborgen. Auch die Siedlungsform des Ortsteils weist darauf hin, dass wir hier im am frühest besiedelten Teil Leidersbachs stehen. Über ein Seitental führt der Rundweg oberhalb Leidersbachs wieder zurück zum Marienplatz.

Laufende Nr.: 16 22	Ort: Leidersbach		<p>Steinzeit, feine, massive Steinart mit abgerundeten Kanten, nur im Südwesten des Tal mit dem Marienplatz gefunden, gut erhalten.</p>
Arten-Nr.: 744.9	Ort: Leidersbach		
Inv.-Nr.: 131.96	Ort: Leidersbach		<p>Steinzeit, feine, massive Steinart mit abgerundeten Kanten, nur im Südwesten des Tal mit dem Marienplatz gefunden, gut erhalten.</p>
Frühjahr-Nr.: 548	Ort: Leidersbach		
Laufende Nr.: 18 23	Ort: Ebersbach		<p>Steinzeit, feine, massive Steinart mit abgerundeten Kanten, nur im Südwesten des Tal mit dem Marienplatz gefunden, gut erhalten.</p>
Arten-Nr.: 744.9	Ort: Ebersbach		
Inv.-Nr.: 131.96	Ort: Ebersbach		
Frühjahr-Nr.: 548	Ort: Ebersbach		

In der Ebersbacher Gemarkung wurden viele Funde aus der Steinzeit gesammelt.



Die Heimschneiderei und später die Bekleidungs-fabrikation und -verkauf sind bis heute prägend für die örtliche Gewerbestruktur.

Schleife Leidersbach – vom Marienplatz auf den Panoramaweg über dem Ort mit schönem Blick in das Leidersbachtal. Zurück auf der anderen Talseite wieder in den Ort zum Marienplatz. Zwischen den Stationen 2 und 3 können Sie in die Gegenwart – zu den heutigen Bekleidungs-werken – aber auch in die Vergangenheit, die Geschichte der Schneiderei in Leidersbach, schauen. Der kurze Rundweg eröffnet Ihnen einen schönen Blick auf das Tal des Leidersbach.



Die Volkersbrunner Kapelle liegt am Weg zur Hohen Warte.

Schleife Volkersbrunn / Roßbach – vom Parkplatz durch ein Seitental bis zum Wanderparkplatz Volkersbrunn.

Für gute Wanderer ist die dritte Schleife geeignet.

Volkersbrunn's Vergangenheit wurde von der Familie Sator geprägt, die über Generationen den Revierförster des Hohe-Wart-Waldes stellte. Entlang des Höhenrückens folgt kurz nach Volkersbrunn ein Punkt mit einer atemberaubenden Aussicht bis in den Taunus und in den Odenwald. Nach der Heimkehrer-Kapelle erreichen Sie die Tafel am Roßbacher Wanderparkplatz.



Die Madonna in der Roßbacher Kirche soll aus der alten Ruchelnheimer Pfarrkirche bei Sulzbach stammen.

Roßbach – Info-Tafel am Wanderparkplatz: Die Madonna in der Roßbacher Kirche soll aus der nicht mehr existierenden Kirche von Ruchelnheim (bei Obernau/Sulzbach) stammen (Abstecher ins Tal zur Kirche möglich). Noch ein Stück führt der Weg auf dem Höhenrückens, dann geht es zurück ins Tal zum Parkplatz.



Today Leidersbach has the character of a never-ending one-road village with so many apparel shops that it has been nicknamed »Sakko (jacket) Canyon«. This is a 19th and 20th century development, when home and small-firm garment production brought some wealth to Leidersbach. In the beginning the four villages of Ebersbach, Leidersbach, Rossbach and Volkersbrunn were separate. The road leading through Ebersbach did not continue to Leidersbach, but followed the Krebsbach valley uphill to the Spessart plateau. The farmsteads of Leidersbach and Rossbach with their long lots were also not connected. Volkersbrunn, situated on the plateau, is a special case. The three hiking loops through Sakko Canyon, 4, 5 and 12 km long, may be walked from several starting points. The Ebersbach loop will introduce you to the prehistory of the valley beneath Altenburg castle. The second loop present the history of the garment industry and offers a nice view down to Leidersbach. Strong hikers may prefer loop 3, introducing to the beautiful landscape around Volkersbrunn and Rossbach. Please follow the yellow-on-blue E.U. boatlet signs.



Leidersbach offre l'aspect d'un village-rue pur, village-rue qui ne semble pas se terminer, village-rue qui est bordé de magasins de l'habillement. Voilà pourquoi on l'appelle «le canyon de vestons». L'explication en est qu'il s'agit ici d'un développement aux 19^e et 20^e siècles, pendant lesquels non seulement le travail à domicile dans le secteur de la confection mais aussi l'industrie de la confection se portaient garants d'une prospérité considérable à Leidersbach. Maintenant, Leidersbach comprend quatre villages: Ebersbach, Leidersbach, Rossbach et Volkersbrunn, et, au début, ces quatre quartiers étaient séparés l'un de l'autre. La rue qui menait à travers le village d'Ebersbach ne se continuait pas vers Leidersbach, mais conduisait à travers la vallée du Krebsbach en montant vers les collines du Spessart. Les maisons paysannes de Leidersbach et de Rossbach, bien séparées les unes des autres, étaient situées sur les longues parcelles allant du fond de la vallée jusqu'au bord de la forêt. Et Volkersbrunn, grâce à sa situation sur une colline, tient une position exceptionnelle. Les trois boucles à 4 km, à 5 km et à 12 km à travers le «le canyon de vestons», on peut s'y engager en partant de plusieurs points de départ. La première, celle d'Ebersbach, vous met au courant de la préhistoire dans la vallée au-dessous de l'Altenburg, ancien château fort. La deuxième vous présente l'histoire de la confection et vous fait jouir d'une belle vue sur Leidersbach. La troisième boucle sera probablement prise par les randonneurs qui vont être enchantés de la contrée pittoresque de Volkersbrunn et de Rossbach. Suivez toujours le marquage du bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu.

Heimschneiderei und Bekleidungsfabrikation

Europäischer Kulturweg - Drei Schleifen durch den Sakko-Canyon



Spessarttracht, fotografiert im frühen 20. Jahrhundert. Die Bekleidung im Eigenbedarf wurde in den Dörfern selbst genäht. Zur Geschichte der „Spessarttracht“ müssen noch Forschungen angestellt werden.

Vor der Heimschneiderei in Leidersbach zeichnet der Arzt Rudolf Virchow in seinem Medizinalbericht von 1852 ein tristes Bild von der Kleidung der Spessarter: „Während sie früher ihre Kleidung selbst bereiteten, sind sie jetzt an die Producte fremden Gewerbefleisses gewöhnt worden. Die alte Spessarttracht aus „Beidergamang“, einem braunen Zeuge eigener Fabrik aus

Naturwolle und Leinen, sahen wir nur bei einem einzigen Manne; selbst die Fussbekleidung, welche inmitten eines Wald-Districts so natürlich aus Holz sein könnte, ist überall durch lederne Schuhe ersetzt worden. Die bei einem solchen Klima zweckmäßige ursprüngliche Tracht ist dem modernen, leichten, ebenso vergänglichen als unhaltbaren Stoffe gewichen.“



Im 19. Jahrhundert war der Schneider oftmals Zielscheibe von Karikaturen, so wie hier in einer Lithographie, die sich mit unliebsamen Kleinstlebewesen befasst, die früher nicht selten waren.

Begründer der Heimschneiderei in und um Leidersbach ist Johann Wolf (1825-1912). Er lernte das Schneiderhandwerk in Aschaffenburg und legte 1847 seine Meisterprüfung in Würzburg ab. Er und seine Söhne, von denen drei auch Schneider wurden, bildeten in Leidersbach Lehrlinge aus. 1873 wagte er den Schritt zur Anschaffung der ersten Nähmaschine.



Die Einführung der Bekleidungskonfektion in Leidersbach geht auf die Initiative von Johann Wolf zurück, hier am Tisch der dritte von links (Foto um 1900).



Bei der Heimschneiderei wurde zunächst zu Hause gearbeitet. Hier ein Foto von 1939: Franz Josef Reus beim Ausbügeln von Nähten.

Zunächst fertigte er Maßanzüge an. 1875 begann er für die Kleiderfabrik Desch in Aschaffenburg Herrenkonfektion zu produzieren. Neu war hierbei die Herstellung von Kleidung, ohne vorher beim Kunden maß zu nehmen - also Fertigung von der Stange.



Heimschneider gab es in allen Ortsteilen des Marktes Leidersbach. Hier lieferte August Reichert aus Roßbach seine Kleider im bewährten „blauen Sack“ mit dem Fahrrad zur Kleiderfabrik nach Aschaffenburg

Um 1890 legten mehrere Leidersbacher ihre Meisterprüfung ab und eröffneten eigene Schneiderwerkstätten. Es wurden nun in großem Stil Stoffe aus den Kleiderfabriken in Aschaffenburg geholt, in Leidersbach zu Anzügen verarbeitet und zurücktransportiert. Damit ergab sich eine Abhängigkeit von den Aschaffener Kleiderfabriken.

Kleinbusse brachten größere Mengen von „blauen Säcken“ zu den Kleiderfabriken nach Aschaffenburg.



In den 1930er Jahren entstanden aus erfolgreichen Heimschneidereien mehr und mehr Kleiderfabriken. Hier 1935 der Neubau einer großen Werkstatt.

Die Zahl der Heimschneider in Leidersbach stieg von 50 im Jahre 1905 auf 300 im Jahr 1930. Gleichzeitig wurde 1923 die erste Kleiderfabrik in Leidersbach von den Söhnen von Johann Wolf gegründet. Maschinelle Produktion und Heimschneiderei existierten bis zum Zweiten Weltkrieg erfolgreich nebeneinander. Nach 1945 sorgte der technische Fortschritt dafür, dass mehr Arbeitsplätze in den Fabriken entstanden. Zunächst wurde von



1935 bestand bereits die Kleiderfabrik Kunkel & Amrhein.

den Heimschneidern mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr viel Material nach Aschaffenburg gebracht, weshalb dort am Bahnhof viele Kleiderfabriken beheimatet waren, die per Bahn auch die fertigen Anzüge verschickten. Die maschinelle Fertigung bedingte, dass die Arbeitsplätze mit nur kurzer Anlernzeit vergeben werden konnten, was seit den 1980er Jahren zunehmend zur Auslagerung der Fabrikation in Billiglohnländer führte. Mit dem Ende des Kalten Krieges wurde diese Entwicklung beschleunigt und ist inzwischen weitgehend abgeschlossen. In Leidersbach wird die Kleidung heute vor allem entworfen und nach wie vor im Fabrikverkauf angeboten.



Zuschnitt und Vernähen im Massenbetrieb. Die Fabrikarbeit setzte sich gegenüber der Heimschneiderei durch und brachte damit eine geregelte Arbeitszeit und höheren Verdienst.



Bei Festzügen stand die Bedeutung der Kleiderfabrikation in Leidersbach im Zentrum der Darstellung.



Leidersbach ist eine gute Adresse für qualitativ hochwertige Bekleidung. So erhält man hier noch Maßanzüge, wie sie z.B. der Schauspieler Günter Strack bevorzugte.



Home garment production was introduced to the Leidersbach area by Johann Wolf (1825-1912). He had been trained as a tailor at Aschaffenburg and produced men's apparel for the Desch garment factory at Aschaffenburg. Beginning in 1890, an increasing number of people from Leidersbach set up tailor's shops in the valley that produced garments in large quantities for the Aschaffenburg garment industry. In 1923 the first garment factory opened in the valley itself. Machine and homeworking production successfully coexisted until after World War II. After the war technical progress created an increasing number of factory jobs. Since the 1980s garment production has increasingly been moved to lower-income countries. Today Leidersbach concentrates on garment design and the direct sale of apparel by the companies.



C'est M. Johann Wolf (1825-1912) qui a créé le système des ateliers de tailleurs à trouver dans les pavillons. Il avait appris le métier de tailleur à Aschaffenburg et, depuis 1875, il a travaillé pour l'usine de vêtements Desch à Aschaffenburg, dans le secteur de prêt-à-porter masculin. Depuis 1850, plusieurs habitants de Leidersbach ont inauguré leurs propres ateliers pour y travailler comme travailleurs à domicile. Sur une grande échelle, ils ont produit des vêtements pour les usines de l'habillement d'Aschaffenburg. C'est en 1923 que la première usine de confection a été fondée à Leidersbach. Après la Seconde Guerre mondiale, on trouvait à Leidersbach et bien l'industrie de l'habillement et bien le système de tailleurs à domicile, l'industrie employant un nombre plus grand de salariés parce que le progrès technique y rendait possible un niveau de l'emploi plus élevé. A cause de l'écart des salaires entre les différents pays européens, on a pu constater qu'à partir des années 1980, la production avait graduellement été transférée à l'étranger. De nos jours, des dessinateurs-projeteurs sont actifs à Leidersbach, et les vêtements s'y vendent toujours dans les magasins de confection appartenant à de vrais «Leidersbacher».

Landwirtschaft und Heimarbeit

Europäischer Kulturweg - Drei Schleifen durch den Sakko-Canyon



Leidersbach erscheint auf der Spessartkarte von Paul Pfinzing von 1562/94 als „Klenderspach“ entlang des Leidersbachs bis zur Gabelung in Roßbach und Leidersbach. Ein Kirchengebäude ist zu sehen sowie einige weitere Gebäude. Leidersbach ist ein im Spätmittelalter gegründetes Hufendorf, dessen 16 Streifengüter sich über beide Talseiten erstreckten. Das größte war ein Hofgut des Aschaffener St. Peter und Alexander mit doppeltem Besitz auf der günstigeren Südseite und keinem auf der Nordseite. Im 30-jährigen Krieg überlebten in Leidersbach nur 6 von 32 Familien.



Kirchlich gehörte Leidersbach zur Pfarrei Ruchelheim am Main, bis diese 1786 in Obernau und Sulzbach aufgeteilt wurde. Die heutige Kirche wurde 1819 erbaut. Leidersbach wurde im Zuge des spätmittelalterlichen Landesausbaus gegründet. Dabei wurde die sich vermehrende Bevölkerung in Gebieten angesiedelt, deren Böden nicht optimal waren. Durch die Entstehung von Körperschaften (z.B. der Dörfer) diente sie dem Landesherrn als Stütze bei der Ausübung der Territorialherrschaft. Diese Entwicklung wurde im Spessart durch den Konflikt zwischen den Kurfürsten von Mainz und dem Grafen

von Rieneck beflügelt. Hier spielte sich diese Auseinandersetzung vor allem im benachbarten Elsavatal ab. Aber auch die Gründung der Dörfer Leidersbach, Roßbach und Volkersbrunn dürfte damit in Zusammenhang stehen.

Die Landwirtschaft (darunter auch der Weinbau und die Schäferei) erlebte in Leidersbach wie in den übrigen Spessartgebieten einen nachhaltigen Niedergang seit dem 18. Jahrhundert.



Die traditionelle Landwirtschaft spiegelt sich in Leidersbach auch in der modernen Kunst wider. Der Leidersbacher Künstler Horst Rother hat in einem Bild, das im Rathaus zu sehen ist, eine Ernteszene festgehalten. Bei dem Fortschreiten der derzeitigen Entwicklung wird die Landwirtschaft bald von der Landschaftspflege ersetzt sein.

Die großen Hungersnöte des 19. Jahrhunderts waren auch hier zu spüren. Deshalb traf es sich für Leidersbach ausgezeichnet, dass die Heimschneiderei hier nicht nur Fuß fasste, sondern weiter ausgebaut wurde und schließlich in der Kleiderfabrikation mündete. Dabei lief die landwirtschaftliche Tätigkeit lange Zeit parallel zur Heimschneiderei. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, kam die Landwirtschaft allmählich zum Erliegen.



Der Heimschneider Martin Schüssler betrieb - wie viele andere auch - nebenher Landwirtschaft.



Heute ist Leidersbach einer der wenigen Orte im Spessart, der über eine traditionelle Gewerbestruktur verfügt. Damit hat es Leidersbach geschafft, sich ein eigenes Gesicht im Spiegel der Tradition zu wahren.

Der 1987 errichtete Schneiderbrunnen am Rathaus von dem Röllfelder Rupert Lüft setzt die Beziehung Leidersbachs zur Bekleidungsindustrie künstlerisch um.



Der heilige Wendelin ist im Überrest eines Bildstocks dargestellt, der zwischen Dornau und Leidersbach stand. An ihm vorbei sind die Gläubigen zur Dornauer Wendelinuskapelle gezogen.

Das Jakobus-Patrozinium in Leidersbach, das auf eine Kapelle zurückgeht, die einst zu Füßen der Kirche in Leidersbach stand, wirft einige Fragen auf. So ist mit dem heiligen Jakobus stets eine Pilgerstätte oder eine Station zu einer Pilgerstätte verbunden. Dies kann in Leidersbach nicht festgestellt werden. Eventuell könnte man eine Verbindung nach Hessenthal knüpfen, das von Ruchelheim aus besucht worden sein könnte. In diesem Fall wäre Leidersbach eine Station an dieser Route.

Vielleicht besteht aber auch eine Verbindung zu dem alten Verkehrsweg bei Ebersbach über das Leidersbachtal. Zukünftige Forschungen werden sich auf die Archivalien konzentrieren, um Gründe für das Patrozinium zu finden. Andererseits sollte

auch der Archäologie Aufmerksamkeit gezollt werden. Vielleicht erscheinen eines Tages bei Bauarbeiten Überreste oder Keramik, die uns bei der Lösung der Frage weiterhelfen.



Jakobus wurde auf einem Bild aus den 1930er Jahren in der Leidersbacher Kirche als Beschützer des Ortes dargestellt. Segnend hält er seine Hand über ein Haus, in dem ein Heimschneiderpaar dargestellt ist. Daneben wird mit dem Bauernpaar die zweite Säule für den Broterwerb in Leidersbach.

Der Leidersbacher Engelbert Fries (1861-1946) war einer der Mitbegründer der Schweinfurter Kugellagerindustrie. In ärmlichen Verhältnissen geboren und ohne eine reguläre Ausbildung schaffte er den Aufstieg vom Bauernbub zum Großindustriellen.

1890 gründete Fries mit seinem Partner die Firma "Fries & Höpflinger". Die beiden entwickelten eine Kugelfräsmaschine, die bessere Qualität lieferte als die damals marktführenden Maschinen der Engländer. So begann der Export ins Ausland und damit der Aufstieg zu einem internationalen Unternehmen. 1929 fusionierte es im Schatten der Wirtschaftskrise mit sechs anderen Schweinfurter Kugellagerfabriken zur "Vereinigten Kugellagerfabriken AG".

Jedoch vergaß Fries nie seine Heimat Leidersbach. Er spendete für die Schule sowie für die Kirche. Heute noch bei den älteren Einwohnern wohl unvergesslich: Bei den Besuchen von Fries wurde jedem Schulkind ein Brötchen und eine Wurst ausgeteilt. Angesichts dieser Leistungen wundert es nicht, dass Leidersbach Engelbert Fries zu seinem Ehrenbürger und Bayern ihn zum "Geheimen Kommerzienrat" ernannte.



Leidersbach was founded as one of numerous long-lot villages of the region in late medieval times. The people lived on agriculture, including wine production and the raising of sheep. The repeated large famines in the Spessart Mts. during the 19th century were alleviated by the home garment production that soon grew into garment factory production. Today Leidersbach is one of a few Spessart villages with a traditional industrial structure and character. The most successful businessman from Leidersbach was Engelbert Fries (1861-1946). Born to a poor family and without any formal education he rose from farmboy to one of the top industrialists of the ball-bearing industry.



Leidersbach a été fondé à la fin du moyen âge, dans le temps où l'on a développé et consolidé les terrains princiers. Il avait la forme d'un "Hufendorf", c'est-à-dire d'un village où les maisons paysannes étaient rangées, l'une à côté de l'autre, le long de la rue principale traversant tout le village et dont les terres labourées étaient contiguës à celles-ci. On gagnait sa vie dans l'agriculture, sphère qui comprenait aussi la viticulture et l'élevage des ovins. Les grandes famines du 19^e siècle n'y avaient pas de conséquences trop néfastes, parce qu'on trouvait à Leidersbach le système des tailleurs à domicile, branche de l'artisanat d'où s'est développée l'industrie de confection. De nos jours, Leidersbach est l'un des peu nombreux villages dans le Spessart qui disposent d'une structure de l'industrie, du commerce et de l'artisanat bien basée dans la tradition. Ainsi Leidersbach démontre-t-il qu'il était capable de se créer un visage tout à fait à lui: il se présente fier de sa tradition. Parmi les habitants de Leidersbach qui ont fait une brillante carrière ailleurs, il faut ranger M. Engelbert Fries (1861-1946). Né dans une maison paysanne assez pauvre et sans formation professionnelle adéquate, il avait réussi à devenir un grand industriel dirigeant un établissement de roulement à billes important.

Volkersbrunn - Dorf auf der Höhe

Europäischer Kulturweg - Drei Schleifen durch den Sakko-Canyon



Die drei Schleifen à 4, 5 und 12 km durch den Sakko-Canyon können von mehreren Stationen aus begonnen werden. Die Runde Ebersbach führt Sie in die Vorgeschichte im Tal an der Altenburg. Die zweite Schleife präsentiert Ihnen die Geschichte der Bekleidungsindustrie sowie einen schönen Blick auf Leidersbach. Gute Wanderer wählen die Route drei, die die landschaftlichen Schönheiten um Volkersbrunn und Roßbach erschließt. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Sechs Stationen führen durch den Leidersbacher Sakko-Canyon:

- Station 1: Ebersbach - Besiedelt seit Jahrtausenden
- Station 2: Übersicht - Marienplatz Leidersbach
- Station 3: Heimschneiderei und Kleiderfabrikation
- Station 4: Leidersbach - Zwischen Landwirtschaft und Heimarbeit
- Station 5: Volkersbrunn - Dorf auf der Höhe
- Station 6: Roßbach - Madonna aus Ruchelnheim

Auf der Spessartkarte des Paul Pfinzing aus Nürnberg von 1562/94 erscheint Volkersbrunn mit drei Gebäuden am Oberlauf des Leidersbachs.



Das Dorf stand in der Geschichte zwischen den Gemeinden des Leidersbach- und des Elsavaltals. So gehörte Volkersbrunn kirchlich lange Zeit zu Kleinwallstadt, bis um 1674 in den Akten ein Wechsel nach Heimbuchenthal ersichtlich wird, für den aber keine kirchlichen Unterlagen existieren. Erst 1781 wurde die Entlassung aus der Pfarrei förmlich verkündet. 1976, vier Jahre nach dem Zusammenschluss mit Leidersbach, Roßbach und Ebersbach zur Gemeinde Leidersbach, erfolgte der Übergang an die Pfarrei Roßbach.

Von den Ursprüngen Volkersbrunns ist noch nicht sehr viel bekannt. Möglich wäre eine - im Vergleich mit den übrigen Leidersbacher Ortsteilen - frühe Gründung im Verlauf des mittelalterlichen Wegenetzes. Es wird vermutet, dass Volkersbrunn eine Station an einem mittelalterlichen Handelsweg war. Dafür spricht der „-brunn“-Name, da hier Mensch und Tier Wasser erhalten konnten. Nach dem Verlust dieser Funktion dürften in der Folge die spätmittelalterlichen Streifengüter entstanden sein. Durch Archivarbeit können Informationen gewonnen werden, die unser Bild vom mittelalterlichen Volkersbrunn schärfen.



Die Kapelle oberhalb des Wanderparkplatzes lädt ein zu einem ausgiebigen Rundblick über den Odenwald.



Die Verteilung von Feld und Wald in der Volkersbrunner Gemarkung hat sich zwischen 1769 und heute nur wenig verändert, wie auf den beiden Karten zu erkennen ist (links die moderne 1:25.000 Karte, rechts die historische, um 90° gedreht). Streifen mit Feldern zu beiden Seiten des Leidersbachs waren im 17. Jahrhundert in neun Güter aufgeteilt, von denen eines bis heute den Namen „Sators Gut“ trägt. Diese Familie prägte die Geschichte Volkersbrunns durch ihre Tätigkeit als Forstbeamte für die mainzische Obrigkeit.

Viele Volkersbrunner sind über die Jahrhunderte in den Akten als Beschäftigte im an Volkersbrunn grenzenden Hohe-Wart-Wald verzeichnet. Dieser Wald gehört der Stadt Aschaffenburg. Die Familie Sator hatte über Generationen hinweg das Amt des Städtischen Revierjägers inne. Sie prägten Wald und Flur. So geht es wohl auf die Tätigkeit der Sators im Wald zurück, dass die Verbindung vom Ortskern Volkersbrunn zum Hohe-Wart-Haus den Namen Jägersweg erhielt. Der bekannteste Namensträger der Familie Sator ist Anton. In seinem Amt als Revierjäger errichtete er 1733 das Hohe-Wart-Haus, das als Forsthaus diente und noch heute ein beliebtes Ausflugsziel der Umgebung ist. Auch zeugt ein am Volkersbrunner Waldrand befindlicher Bildstock aus dem Jahre 1760 von seinem Wirken. Das Ende der Familie Sator als



Der Dreimärker liegt an der Grenze der Volkersbrunner, der Roßbacher und der Gräfling-Ingelheimischen Waldungen. Er liegt am Kulturweg zwischen Volkersbrunn und der Roßbacher Heimkehrer-Kapelle.



Revierjäger kam mit Franz Sator, der 1843 kinderlos verstarb. Die Familie Sator war so wohlhabend, dass sie in der Lage war, der Gemeinde Volkersbrunn ein erstes Schulhaus zu schenken und das 1833 errichtete Friedhofskreuz zu stiften. In Volkersbrunn verstarb die letzte geborene Sator im Jahre 1951.



Not much is known about the beginnings of Volkersbrunn. It may be older than the other parts of modern Leidersbach as a waystation along a medieval trade road. The „brunn“ part of its name suggests that this was a place where men and their animals could be supplied with water. Having lost its supply function for the road, people may have cleared the long lots in late medieval times for subsistence agriculture. For centuries many Volkersbrunn people worked in the adjacent Hohe Wart forest. In the 19th century the Sator family was so well-off that it donated the first school for Volkersbrunn and the cemetery cross of 1833.



Quant à l'origine de Volkersbrunn, nous ne savons pas beaucoup. Cependant, si l'on compare cette commune avec les autres qui forment Leidersbach on pourrait peut-être mettre une fondation faite assez tôt en rapport avec le réseau routier médiéval de la région. On est d'avis que Volkersbrunn, au début, était une station d'une voie commerciale médiévale. Un argument en faveur de cette thèse est la désinence du nom de lieu de Volkersbrunn: „brunn“ (le puits) indique que l'eau était disponible et pour les hommes et pour les bestiaux. Après l'abandon de cette voie commerciale, ce qui s'est développé à Volkersbrunn, ce sont les „Streifengüter“, c'est-à-dire une parcellisation des terres labourées en longues bandes y avait lieu. De nombreux habitants de Volkersbrunn gagnaient leur pain dans la forêt de la „Hohe Wart“ (lieu de rendez-vous et auberge au milieu de bois étendus). Parmi ceux-ci la famille Sator a joué un rôle principal. Les Sator étaient tellement aisés qu'ils ont financé la première école de Volkersbrunn; et grâce à eux on peut, aujourd'hui même, admirer la croix de cimetière qui a été érigée en 1833 et dont la donation remonte aux Sator.

Roßbach - Madonna aus Ruchelnheim

Europäischer Kulturweg - *Drei Schleifen durch den Sakko-Canyon*



Die drei Schleifen à 4, 5 und 12 km durch den Sakko-Canyon können von mehreren Stationen aus begonnen werden. Die Runde Ebersbach führt Sie in die Vorgeschichte im Tal an der Altenburg. Die zweite Schleife präsentiert Ihnen die Geschichte der Bekleidungsindustrie sowie einen schönen Blick auf Leidersbach. Gute Wanderer wählen die Route drei, die die landschaftlichen Schönheiten um Volkersbrunn und Roßbach erschließt. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Sechs Stationen führen durch den Leidersbacher Sakko-Canyon:

- Station 1: Ebersbach - Besiedelt seit Jahrtausenden
- Station 2: Übersicht - Marienplatz Leidersbach
- Station 3: Heimschneiderei und Kleiderfabrikation
- Station 4: Leidersbach - Zwischen Landwirtschaft und Heimarbeit
- Station 5: Volkersbrunn - Dorf auf der Höhe
- Station 6: Roßbach - Madonna aus Ruchelnheim



Auf der Spessartkarte des Paul Pfinzing aus Nürnberg von 1562/94 erscheint Roßbach als kleiner Weiler mit acht Gebäuden. Eine Kapelle ist nicht eingezeichnet.

Nicht gesichert ist die Vermutung, dass bei der Auflösung der Pfarrei und Kirche von Ruchelnheim eine dortige Madonna den Weg in die im 17. Jahrhundert erstmals erwähnte Kapelle von Roßbach fand.

Kunstgeschichtliche Untersuchungen werden zeigen, ob diese These zutreffen könnte. Unten sehen Sie den Altar von Roßbach: barocke Putten um den heiligen Laurentius.

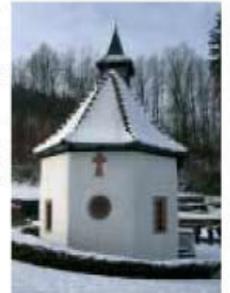


Kapellen finden wir reichlich im Spessart. Die Kurfürsten und Erzbischöfe von Mainz förderten als geistliche Landesherren religiöse Bauten. Dies galt besonders seit der Gegenreformation für den Bau von Kapellen zur Stärkung der katholischen Religion. In Roßbach stand einst die "Unterdorfer Kapelle", die im 19. Jahrhundert errichtet wurde. Sie musste 1967 der Straßenerweiterung weichen - ein Schicksal, wie es viele Kapellen nach dem Zweiten Weltkrieg ereilte

Die Kapelle oberhalb von Roßbach wurde 1957 von Kriegsheimkehrern erbaut, die diesen Bau der Muttergottes Maria widmeten, da sie wohlbehalten aus dem Krieg heimgekehrt waren. Deshalb heißt sie „Heimkehrer“-Kapelle.

Am Platz des Kapellenbaus stand früher ein Bildstock, zu dem eine Legende gehört: In Roßbach sei ein junger Mann nachts aus dem Wirtshaus nach Hausen aufgebrochen, um seinen Zechkumpanen zu zeigen, dass er sich nicht fürchte. In Hausen wollte er Wein holen. Bei seinem Gang zurück über den Berg stellte sich ihm ein „Geist“ in Form eines Ochsen entgegen, dem er mit dem Beil eins überzog. Später erzählten ihm seine Freunde im Wirtshaus, dass dies einer der ihren war, der ihn erschrecken wollte. Als man nach der Leiche suchte, konnte sie jedoch nicht gefunden werden.

Das Einmauern von Bildstöcken in später erbaute Kapellen ist mehrfach im Spessart zu beobachten. Gleiches wie in der Heimkehrerkapelle bei Roßbach (linke Seite) finden wir in Gelnhausen-Höchst an der Wendelinus-Kapelle, die einen Bildstock des späten 18. Jahrhunderts enthält.



In the Rossbach church there is a Madonna believed to originate from the extinct church of Ruchelnheim (cf. cultural pathway Sulzbach). The nearby Rossbach »Heimkehrer« chapel was built in 1957 by repatriated prisoners of war in gratitude of having safely returned from the war. In former times there was a field cross at this place to which the following legend is attached: In Rossbach a young man ventured at night from the local inn to the next village to show to his friends how fearless he was. On his way across the mountain he came upon a »ghost« in the form of an oxen whom he knocked down with his axe. Back at the inn his friends told him that it had been one of them who had wanted to scare him, but his body was never found.



On est d'avis qu'une statue de la Vierge qui se trouve dans l'église de Rossbach provient de l'église de Ruchelnheim qui, aujourd'hui, n'existe plus (Cf. le chemin culturel de Sulzbach). En 1957, une chapelle appelée "La chapelle des rapatriés de Rossbach" a été construite. Ces rapatriés l'ont dédiée à la Vierge Marie comme signe de gratitude pour leur retour heureux dans le pays natal. Là où il y a la chapelle aujourd'hui, il y avait, autrefois, un stèle religieux autour duquel une légende s'était formée: On se racontait qu'une nuit un jeune homme de Rossbach avait quitté l'auberge locale et ses compagnons de la dive bouteille pour se rendre au village prochain - démonstration de son intrépidité et de son courage. Mais au cours de son chemin de retour qui menait sur une colline, il y avait eu une rencontre avec un spectre qui avait la forme d'un boeuf. Notre jeune homme, complètement inébranlable, lui avait donné un coup de hache. Après son retour, ses compagnons lui avait raconté que ce spectre avait été l'un de leur groupe qui avait voulu lui faire peur. Mais quand on avait commencé à chercher le cadavre de cet homme, on ne l'avait pas trouvé.